

Aus den Ergebnissen der Umfrage zum Open-Access-Aufkommen an der Hochschule Magdeburg-Stendal lassen sich erste Erkenntnisse zum Umgang mit Open Access schließen und Maßnahmen ableiten, die zielführend über eine Open-Access-Policy hinaus Open Science an der Hochschule verankern. Der Bericht stellt zentrale Umfrageergebnisse vor und gibt Anregungen, wie unter aktuellen Bedingungen an einer Intensivierung der Open-Access-Aktivitäten gearbeitet werden kann.

Ergebnisbericht

zur Online-Befragung über
Open Access an der
Hochschule Magdeburg-
Stendal im Zeitraum vom 23.
Mai bis zum 7. Juli 2019

Lisa Hartmann (Transinno_LSA)
Prof. Dr. Günter Mey (FB AHW; Ombudsperson)
Prof. Dr. Kerstin Baumgarten (Prorektorat FET)
Christian Schache (Tansinno_LSA)

Magdeburg, Mai 2020

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	2
1. Problemstellung.....	3
2. Open Access an Hochschulen für angewandte Wissenschaften	4
3. Methodisches Vorgehen.....	6
4. Ergebnisse.....	8
4.1 Teilnehmende nach Fachbereichen.....	8
4.2 Publikationsverhalten der Professor*innen an der Hochschule Magdeburg-Stendal.....	8
4.3 Kostenfreie Veröffentlichung im Internet.....	12
4.4 geplanten Open-Access-Publikationen.....	13
4.5 Finanzierung der Publikationen	15
4.6 Unterstützungsmöglichkeiten seitens der Hochschule.....	16
5. Zusammenfassung und Fazit.....	17
Literaturverzeichnis.....	I
Anhang	III
Anhang 1: E-Mail Einladung Open Access-Umfrage	III
Anhang 2: Befragung des Prorektorats Forschung, Entwicklung und Transfer zum Open- Access-Aufkommen an der Hochschule Magdeburg-Stendal	III

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: wissenschaftliche Artikel 2017/2018 nach Fachbereich	9
Abbildung 2: Bedeutung von Publikationen im Open-Access-Format an der Hochschule Magdeburg-Stendal	10
Abbildung 3: Art und Anzahl wissenschaftlicher Artikel 2017/2018.....	10
Abbildung 4: Ort und Anzahl der Publikationen von Zeitschriftenartikeln 2017/2018	11
Abbildung 5: zusätzliche "kostenfreie" Veröffentlichung von Publikationen im Internet.....	12
Abbildung 6: Ort der kostenfreien Veröffentlichung von Publikationen im Internet.....	13
Abbildung 7: geplante Open-Access-Publikationen in 2010/2021 nach Fachbereich.....	13
Abbildung 8: tatsächliche Open-Access-Publikationen 2017/2018 im Vergleich mit geplanten Open Access-Publikationen 2020/2021 nach Fachbereich.....	14
Abbildung 9: tatsächliche Publikationen 2017/2018 im Vergleich mit geplanten Open-Access- Publikationen 2020/2021 nach Fachbereich.....	15
Abbildung 10: Ausgaben für Open Access-Publikationen 2017/2018.....	16
Abbildung 11: Unterstützungsmöglichkeiten seitens der Hochschule	17
Abbildung 12: Publikationsaufkommen 2017/2018.....	19

1. Problemstellung

Seit geraumer Zeit steht das Thema Open Access im Fokus der hochschulischen Diskussion um den freien Zugang zu Wissenschaft bzw. zu Forschung und Forschungsergebnissen (vgl. Koch et al. 2009: 291). Spätestens seitdem der erhöhte Anspruch der Zugänglichkeit zu wissenschaftlichen Informationen 2003 in der Berliner Erklärung¹ festgeschrieben wurde und namenhafte Wissenschaftsinstitutionen diesem durch Unterschrift zustimmten (vgl. ebd.: 292f., SUB Göttingen o.J.a), erlangte die Idee von Open Access auch an deutschen Hochschulen mehr Aufmerksamkeit.

Bereits 2002 definierte die Erklärung der Budapester Open Access Initiative (BOAI) Open Access folgendermaßen:

„Open access [sic] meint, dass diese Literatur kostenfrei und öffentlich im Internet zugänglich sein sollte, so dass Interessierte die Volltexte lesen, herunterladen, kopieren, verteilen, drucken, in ihnen suchen, auf sie verweisen und sie auch sonst auf jede denkbare legale Weise benutzen können, ohne finanzielle, gesetzliche oder technische Barrieren jenseits von denen, die mit dem Internet-Zugang selbst verbunden sind. In allen Fragen des Wiederabdrucks und der Verteilung und in allen Fragen des Copyright überhaupt sollte die einzige Einschränkung darin bestehen, den jeweiligen Autorinnen und Autoren Kontrolle über ihre Arbeit zu belassen und deren Recht zu sichern, dass ihre Arbeit angemessen anerkannt und zitiert wird.“ (BOAI 2002)²

Hiermit wird Open Access der Anforderung gerecht, Wissenschaft als „öffentliches Gut“ (vgl. Mruck et al. 2004) anzuerkennen und von jedem weltweit uneingeschränkt nutzbar gemacht zu werden. Da Forschung durch öffentliche Gelder finanziert wird, sollten ihre Ergebnisse „auch für die Öffentlichkeit zugänglich sein“ (Mey 2013), so die Meinung der Befürwortenden und aktuell allgemeine Tendenz der Bewegung.

Zu unterscheiden gilt es bei der Veröffentlichung von Publikationen in Open Access den „goldenen“ und den „grünen Weg“. Erstgenannter steht für die Zugänglichmachung in Open-Access-Journalen, wohingegen der „grüne Weg“ die (mehrfache) Veröffentlichung von Publikationen „über institutionelle, universitäre oder disziplinäre Open-Access-Dokumentenserver (auch als Repositorien bezeichnet) durch die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler selbst“ (Mey / Mruck 2007: 8) meint (vgl. ebd.: 8f.; SUB Göttingen o.J.b). Der grüne Weg ist dabei gekennzeichnet durch individuelle Lizenzen und Berechtigungen für Nutzer*innen, die unterschiedlichste Verfügbarkeiten zulassen (vgl. PUBLISSO o.J).

Durch die zunehmende Verankerung der Prinzipien von Open Access in Strategien von Hochschulen, Forschungseinrichtungen und die Aufnahme derer in Anforderungskataloge von Fördermittelgebern sowie in Gesetzestexten auf europäischer Ebene (vgl. SUB Göttingen o.J.b), stehen Hochschulen unter steigendem Druck mitzuziehen. Es kann davon ausgegangen werden, dass sich die Situation weiter zuspitzen wird, da Open Science noch stärker in den Fokus wissenschaftspolitischer Diskussionen rückt. Open Science beschreibt den freien Zugang zu Wissenschaft und dazugehörigen Daten und schließt ein, dass die Öffentlichkeit Bezug auf diese Daten nehmen kann, sie wiederverwenden, detailliert nachvollziehen und anderweitig verwerten kann (vgl. FOSTER o.J.). Open Access kann als eine Form des Open Science gesehen werden. Letzteres berücksichtigt allerdings in umfänglicherem Maße die Folgen der

¹ <https://openaccess.mpg.de/Berliner-Erklaerung>

² <https://www.budapestopenaccessinitiative.org/>

Digitalisierung und Internationalisierung und deren Einfluss auf wissenschaftliches Arbeiten (vgl. ebd.; Koch et al. 2009). Neue Medien beeinflussen Forschung auf zweierlei Arten maßgeblich. Zum einen lassen sich Erkenntnisse sehr schnell über digitale Medien verbreiten, sodass eine breite Öffentlichkeit informiert werden kann. Zum anderen steigt der Anspruch und die Nachfrage nach bereits vorhandenem Wissen, um weiterführende Forschung zu betreiben. Hieraus ergeben sich ganz neue Formen des wissenschaftlichen Arbeitens, Debatten um die Verantwortlichkeiten sowie politische Diskussionen über die Rahmenbedingungen, die zu schaffen sind. Einen eindrucksvollen Überblick hierüber gibt das Handbuch zu Open Access, das bereits 2007 von der Deutschen UNESCO herausgegeben wurde (vgl. Deutsche UNESCO-Kommission 2007).

Darüber hinaus lassen die aktuellen Entwicklungen auf europäischer Ebene, insbesondere die im Rahmen des Programms HORIZONT 2020³ geförderten Forschungsprojekte, keinen Zweifel daran, dass Publikationen und das Verfügbarmachen von Forschungsdaten und -ergebnissen zukünftig direkte Auswirkungen haben werden auf den Zugang zu Drittmitteln aus den großen Fördertöpfen wie EU und BMBF. Die Ansätze des FAIR-Prinzips⁴ sind nur ein Beispiel für die Bemühungen europäischer Akteur*innen, einheitliche Lösungen für die Umsetzung von Open Science zu finden.

Angesichts der beschriebenen Entwicklungen ist es unabdingbar, vorerst auf regionale Lösungen zurückzugreifen⁵ und als Hochschule in Eigenverantwortung die Themen Open Science und Open Access im Speziellen aufzugreifen.

Um eine Grundlage für das tiefere Einsteigen in die Thematik zu generieren, soll an der Hochschule Magdeburg-Stendal zunächst eine Open-Access-Strategie etabliert werden. Ausgangspunkt hierfür stellt die hier ausgeführte Befragung zu Open-Access-Aufkommen an der Hochschule Magdeburg-Stendal dar. Vor dem Hintergrund, zunächst die Akzeptanz und das Nutzungsverhalten der Professor*innen an der Hochschule abzufragen, entstand die vorliegende Umfrage. Es ist der Anspruch des Prorektorats für Forschung, Entwicklung und Transfer, die Strategie entsprechend des Wissens und der Nutzungsgewohnheiten der Professor*innenschaft zu erstellen. Auf diese Weise wird die Entwicklung zu einem partizipativen Prozess und holt die (potenziellen) Open-Access-Akteur*innen da ab, wo sie stehen. Ziel der Befragung ist es, den Stellenwert von Open Access an der Hochschule Magdeburg-Stendal zu ermitteln.

2. Open Access an Hochschulen für angewandte Wissenschaften

Insbesondere Universitäten haben bereits Open-Access-Policies entwickelt und verabschiedet oder Open Access in ihren Strategien verankert. Zum Teil existieren an diesen Universitäten auch Open-Access-Beauftragte, die meist in den Universitätsbibliotheken angesiedelt sind. Sie tragen Verantwortung für den Bestand der wissenschaftlichen Publikationen und sind für die

³ Weitere Informationen auf: <https://www.horizont2020.de/>.

⁴ Weitere Informationen auf: <https://www.fairsfair.eu/the-project>.

⁵ So sieht es auch die Open-Access-Strategie für Deutschland des BMBF vor: vgl. BMBF 2016: 5.

Beantragung sowie die Abrechnung von Publikationsfonds zuständig.⁶ Nur vereinzelt haben sich Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAW) dieser Entwicklung angeschlossen.⁷ Es zeigt sich, dass Open Access an den HAW noch nicht in diesem Maße verbreitet ist. Die Strukturen stellen sich hier vielfach undurchlässiger dar als an Universitäten, wo das Publizieren seit jeher Thema ist. HAW widmen sich in den letzten Jahren vermehrt der Forschung, inklusive der Publikation dazugehöriger Ergebnisse. Allerdings ist es bisher den wenigsten geglückt, diese Ergebnisse auch konsequent und transparent organisiert der breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Nicht weniger sind jedoch auch HAW angehalten, „den ungehinderten Zugang zu wissenschaftlicher Information zu befördern“ (SUB Göttingen o.J.b). Denn nicht nur hier wird zwischen universitären Hochschulen und HAW kein Unterschied (mehr) gemacht. Die Hochschulen sollen sich klar für Open Access aussprechen und unter anderem die bereits genannten Instrumente anwenden (Open-Access-Strategie). Darüber hinaus stehen auch HAW Herausforderungen in folgenden Bereichen gegenüber (vgl. ebd.):

- „Sichtbarkeit herstellen für den wissenschaftlichen Output der eigenen Hochschule
- Beratungsangebote für Open Access entwickeln
- Werben für und Einfordern von Open Access in der Hochschule
- Finanzierungsmöglichkeiten für Open Access schaffen
- Auswirkungen von Open Access auf Literaturversorgung“ (ebd.)

Angesichts dieser Fragestellungen führten einige Hochschulen bereits Umfragen als Bestandsaufnahme durch. Davon sind hier beispielhaft zu nennen die der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg zum Thema „Open Access in der Romanistik“ durchgeführt im Jahr 2016 (FID Romanistik 2017) und die des Iafob (Institut für Arbeitsforschung und Organisationsberatung) zu Open Access an der Eidgenössische Technische Hochschule (ETH) Zürich aus dem Jahr 2017 (Iafob 2017). Die Ergebnisse beider Umfragen lassen sich vergleichen. Es zeigt sich, dass Open Access insgesamt als sinnvoll eingeschätzt wird (vgl. FID Romanistik 2017: 19; Iafob 2017: 21) und dem Großteil der Befragten einen Mehrwert bringt. Als Hauptgründe wurden vor allem die weltweite und uneingeschränkte Verfügbarkeit sowie die erhöhte Sichtbarkeit beziehungsweise Verbreitung der Publikationen genannt. Finanzielle Gründe spielen den Umfragen zufolge eine untergeordnete Rolle (vgl. ebd. 14; ebd. 15). Die Nutzung von Open Access könnte sowohl in der Romanistik als auch an der ETH Zürich intensiviert beziehungsweise gesteigert werden, wenn die Informations- und Unterstützungsangebote ausgebaut werden würden. Fast zwei Drittel der Befragten geben in der FID Romanistik-Umfrage (2017) an, dass sie sich mehr Unterstützung beim Publizieren im Open-Access-Format wünschen (vgl. ebd.: 22). Vom Iafob (2017) wird zusammengefasst, dass fast 80 Prozent der Befragten unzufrieden sind, da sie nie über das Thema Open Access informiert worden sind (vgl. ebd.: 5), was einen erhöhten Unterstützungsbedarf offenbart. Tatsächlich haben mehr als die Hälfte der Teilnehmenden der Romanistik-Umfrage (vgl. FID Romanistik 2017: 10) und sogar 70 Prozent der Iafob-Umfrage mindestens eine Open-Access-Publikationsmöglichkeit genutzt (vgl. Iafob 2017: 14). Allerdings wurde Open Access an dieser Stelle sehr breit gefasst, in einem Fall gar nicht definiert und im anderen wurden beispielsweise die Veröffentlichung in Blogs oder Wikis, auf privaten Webseiten oder in akademischen sozialen Netzwerken mit einbezogen (vgl. ebd. 2017: 14; FID Romanistik 2017: 10).

⁶ Vgl. bspw. das Open-Access-Serviceangebot der Otto-von-Guericke Universität Magdeburg, auf: <http://open-science.ub.ovgu.de/xmlui/>.

⁷ Vgl. bspw. die Technische Hochschule Brandenburg: <https://bibliothek.th-brandenburg.de/publizieren/open-access/?S=604>.

Die Ergebnisse beider Umfragen zeigen, dass sich die gezieltere Auseinandersetzung mit dem Thema Open Access lohnt, unabhängig davon, ob es sich um eine HAW oder Universität handelt. Informationen und Unterstützungsangebote werden in jedem Fall begrüßt.

Die Hochschule Magdeburg-Stendal hat sich an den dargestellten Beispielen orientiert und eine eigene Befragung zur Akzeptanz und Nutzung von Open Access initiiert. Das methodische Vorgehen ist im folgenden Kapitel dargestellt.

3. Methodisches Vorgehen

Im Auftrag des Prorektorats für Forschung, Entwicklung und Transfer der Hochschule Magdeburg-Stendal wurde die vorliegende Befragung fachbereichsübergreifend durchgeführt und adressierte alle 124 Professor*innen der Institution.

Ausgangspunkt war unter anderem das aktuelle Publikationsaufkommen der Hochschule Magdeburg-Stendal. Folgende Aufstellung ergibt sich für die Jahre 2017 und 2018 nach Fachbereich:

Tabelle 1: Publikationsaufkommen 2017/2018 nach Fachbereich⁸

	2017	2018
AHW Fachbereich Angewandte Humanwissenschaften	79	60
IWID Fachbereich Ingenieurwissenschaften und Industriedesign	21	27
SGM Fachbereich Soziale Arbeit, Gesundheit und Medien	52	52
Fachbereich Wirtschaft	7	10
WUBS Fachbereich Wasser, Umwelt, Bau und Sicherheit	44	65
ZHH Zentrum für Hochschuldidaktik und angewandte Hochschulforschung	4	0
Summe	207	214

Ziel war es festzustellen, inwieweit sich das Publikationsaufkommen zukünftig ändern könnte und auch Erkenntnisse über die Publikationsarten der Professor*innen zu gewinnen, da die Anzahl der Veröffentlichung allein keinen Aufschluss über die tatsächlichen Publikationswege gibt.

Nach zwei Pretests mit je vier Teilnehmenden wurde am 23. Mai 2019 die Zielgruppe per E-Mail durch das Prorektorat eingeladen, an der Umfrage bis zu 7. Juli 2019 teilzunehmen (vgl.

⁸ Die Angaben basieren auf den Daten des Erfassungstools für außenwirksame Leistungen, siehe: <https://www.hs-magdeburg.de/hochschule/leitung-und-gremien/prorektorat/proentwicklung/leistungsorientierte-mittelverteilung.html>.

Anhang 1). Innerhalb dieser sechseinhalb Wochen haben 41 Professor*innen an der Befragung teilgenommen. Das entspricht einer Rücklaufquote von rund 33 Prozent.

Es wurde eine Online-Umfrage genutzt, da auf diese Weise alle Professor*innen unkompliziert und zeitgleich erreicht werden konnten. Zudem bietet diese Herangehensweise den Teilnehmenden die Möglichkeit, zu jeder Zeit und ortsunabhängig Rückmeldung zu geben. Die Ergebnisse kommen in Echtzeit zurück und können eingesehen werden. Verwendet wurde das von der Hochschule empfohlene Online-Befragungstool Limesurvey⁹.

Die „Befragung des Prorektorats Forschung, Entwicklung und Transfer zum Open-Access-Aufkommen an der Hochschule Magdeburg-Stendal“ (Gesamtübersicht der Fragen in Anhang 2) ist gegliedert in drei thematische Abschnitte.

Teil A ist der umfangreichste Teil und behandelt Fragestellungen zur Akzeptanz und Nutzung von Open Access. Die 13 Fragen reichen von der Einschätzung zur Bedeutung von Open-Access-Formaten, über die Abfrage, ob, wie viel (Anzahl) und wo in den letzten zwei Jahren in Open Access publiziert wurde und Fragen zu Herausgeberschaften von Zeitschriften sowie Fragen nach Motiven in Open Access zu veröffentlichen und nach den Finanzierungsquellen für Publikationen. Das Umfragetool ermöglicht es, Umfrageteilnehmende an geeigneter Stelle auf Pfade zu leiten, sodass sich Teilfragen nur auf zuvor gegebene Antworten beziehen. Zum Beispiel werden nur diejenigen zu zusätzlichen/parallelen kostenfreien wahrgenommenen Publikationsmöglichkeiten gefragt, die zuvor angaben, überhaupt publiziert zu haben. Entsprechende Pfade können in den Hinweisen in den Fragen in Anhang 2 nachvollzogen werden.

Teil B erhebt Unterstützungsleistungen und war für alle Umfrageteilnehmenden vorgesehen. Er gliedert sich in einen geschlossenen und einen offenen Frageteil.

Im Teil C wurde erfragt, welchem Fachbereich die befragte Person angehört.

Nach Ablauf des Umfragezeitraums wurden die erfassten Daten zunächst grob gesichtet und auf Vollständigkeit geprüft. Im Anschluss wurden die Ergebnisse aus Limesurvey in SPSS exportiert, ein Kodeplan erstellt, Variablen definiert und fehlende Werte eingegeben bzw. kodiert. Zu Sicherheit wurden die Daten mehrfach in der Hochschulcloud und auf Datenträgern gespeichert.

Für die Auswertung konnte auf Häufigkeits- und Kreuztabellen zurückgegriffen werden, da diese genügende Aussagekraft für die gestellten Fragen aufweisen. Der vorliegende Bericht zeigt lediglich eine Auswahl der Ergebnisse der Befragung auf.

Zentrale Ergebnisse der Umfrage werden im folgenden Abschnitt bezogen auf die einzelnen Fragestellungen dargestellt.

⁹ Weitere Informationen auf: [https://www.hs-magdeburg.de/hochschule/einrichtungen/zki/hw-sw/software/online-umfragetool.html?sword_list\[\]=limesurvey&no_cache=1](https://www.hs-magdeburg.de/hochschule/einrichtungen/zki/hw-sw/software/online-umfragetool.html?sword_list[]=limesurvey&no_cache=1).

4. Ergebnisse

4.1 Teilnehmende nach Fachbereichen

Von den 41 Professor*innen, die an der Umfrage teilnahmen, beantworteten 36 die abschließende Frage zum Fachbereich (FB). 5 Teilnehmende machten dazu keine Angabe. Entsprechend ergibt sich folgende Verteilung:

- 6 Teilnehmende vom FB AHW (Angewandte Humanwissenschaften), entspricht 16,67 Prozent,
- 10 Teilnehmende vom FB IWID (Ingenieurwissenschaften und Industriedesign), entspricht 27,78 Prozent,
- 12 Teilnehmende vom FB SGM (Soziale Arbeit, Gesundheit und Medien), entspricht 33,33 Prozent,
- 1 Teilnehmende*r vom FB Wirtschaft, entspricht 2,78 Prozent und
- 7 Teilnehmende vom FB WUBS (Wasser, Umwelt, Bau und Sicherheit), was 19,44 Prozent entspricht.

4.2 Publikationsverhalten der Professor*innen an der Hochschule Magdeburg-Stendal

Abbildung 1 veranschaulicht das grundsätzliche Publikationsverhalten der Umfrageteilnehmenden nach Fachbereichen. 29 der 36 Professor*innen, die die entsprechenden Fragen beantwortet haben, publizierten in den letzten zwei Jahren wissenschaftliche Artikel. 80,5 Prozent der Befragten können die Frage nach getätigten Veröffentlichungen in 2017 und/oder 2018 bejahen. Es ist zu erkennen, dass insbesondere Zugehörige der Fachbereiche AHW, IWID, SGM und WUBS publizieren. Zwei Drittel der befragten Professor*innen des FB SGM gaben an, in den zwei zurückliegenden Jahren publiziert zu haben, ein Drittel hingegen publizierte gar nicht. Alle sechs Teilnehmenden des FB AHW veröffentlichten wissenschaftliche Ergebnisse in 2017 und/oder 2018. Auch am FB WUBS liegt die Quote bei 100 Prozent. Sieben von zehn teilnehmenden Professor*innen des FB IWID gaben an, in den letzten zwei Jahren publiziert zu haben. Am FB Wirtschaft hingegen ist das Publikationsaufkommen sehr gering. Die einzige teilnehmende Person des FB publizierte im angefragten Zeitraum nicht.

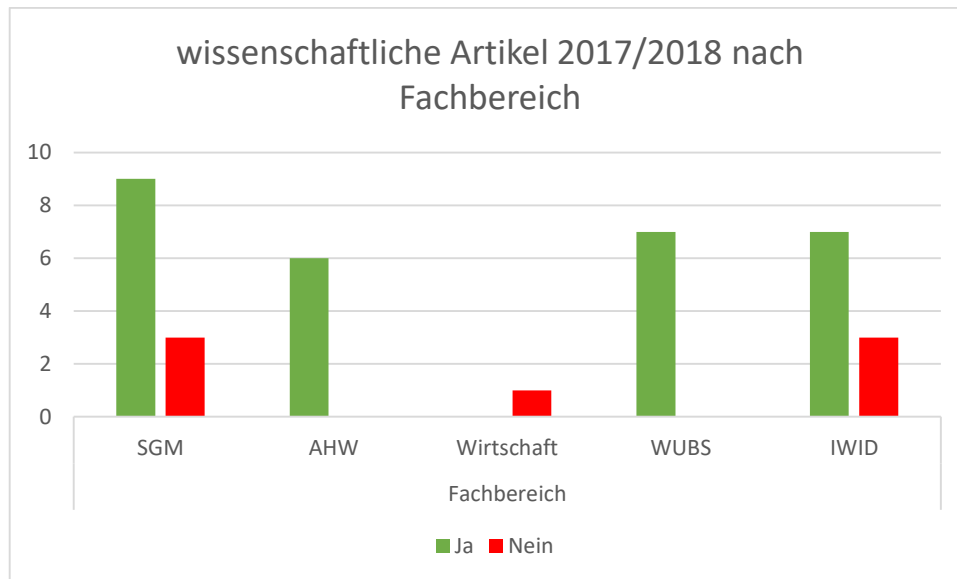


Abbildung 1: wissenschaftliche Artikel 2017/2018 nach Fachbereich

Aus diesen Ergebnissen lassen sich aufgrund der kleinen Stichprobenzahl lediglich Tendenzen ableiten. Es wird angenommen, dass die Publikationsstärke der Professor*innen der Fachbereiche AHW, SGM und vor allem WUBS auf einer starken Publikationskultur in den jeweiligen Wissenschaftsdisziplinen beruht. In Abschnitt fünf werden zu dieser Annahme erste Vergleiche angestellt.

Ferner können aus der Beteiligung der Fachbereiche allein bereits Rückschlüsse auf das generelle Interesse an Open Access geschlossen werden. Die Hypothese, ob sich die publikationsaffine Grundgesamtheit eher an einer Open-Access-Umfrage beteiligt als Professor*innen, die wenig bis gar nicht publizieren (wollen), kann anhand der vorliegenden Daten nicht überprüft werden. Für einige (wenige) scheint die Veröffentlichung von Forschung und deren Ergebnisse jedoch zum Wissenschaftsalltag selbstverständlich dazuzugehören.

Die Bedeutung von Publikationen im Open-Access-Format wird von den Umfrageteilnehmenden überwiegend als wichtig bis sehr wichtig eingeschätzt (vgl. Abbildung 2). Fast 86 Prozent der Befragten finden Open-Access-Publikationen im Wissenschaftsbetrieb wichtig bis sehr wichtig. Lediglich zehn Prozent der befragten Hochschulangehörigen schätzen das Format als unwichtig ein. Fünf Prozent (zwei Personen) geben hierzu keine Einschätzung ab.

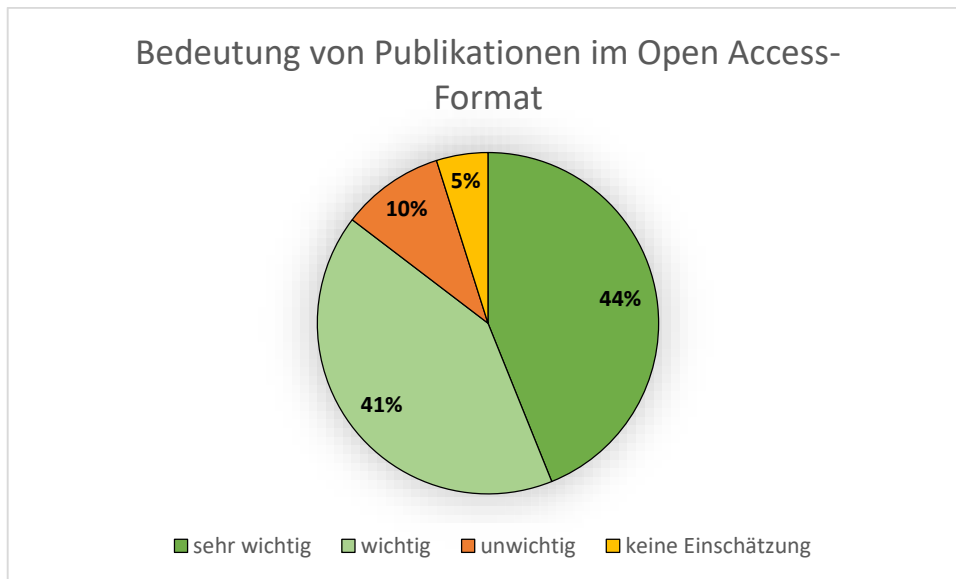


Abbildung 2: Bedeutung von Publikationen im Open-Access-Format an der Hochschule Magdeburg-Stendal

Die Forderung nach der eingangs beschriebenen „Wissenschaft für alle“ wird insofern bestätigt, dass eben diese im Freifeld für Kommentare von zehn Prozent der Umfrageteilnehmenden benannt wurde. Die Gesamttendenz der Professor*innen an der Hochschule Magdeburg-Stendal lässt sich schließlich mit den Ergebnissen der Studien des Iafob (2017) und FID Romanistik (2017) vergleichen. Auch an der Hochschule Magdeburg-Stendal scheint das Thema Open Access in den Fachbereichen an Bedeutung zu gewinnen und das Bewusstsein für die Relevanz zu steigen.

Wie in Abbildung 3 dargestellt, zeigt sich nach Art und Anzahl wissenschaftlicher Publikationen in den Jahren 2017 und 2018, dass hauptsächlich Zeitschriftenartikel von Professor*innen der Hochschule Magdeburg-Stendal publiziert wurden. Knapp 37 Prozent aller Veröffentlichungen sind laut Befragung Zeitschriftenartikel (28 Artikel). Conference-Proceedings (18 Artikel, dies entspricht 24 Prozent) und Buchbeiträge (13 Beiträge, dies entspricht 17 Prozent) werden am zweit- und dritthäufigsten genannt. Weniger relevant ist die Herausgabe von Büchern, Zeitschriften und das Erstellen von Monografien (vgl. Abb. 3).

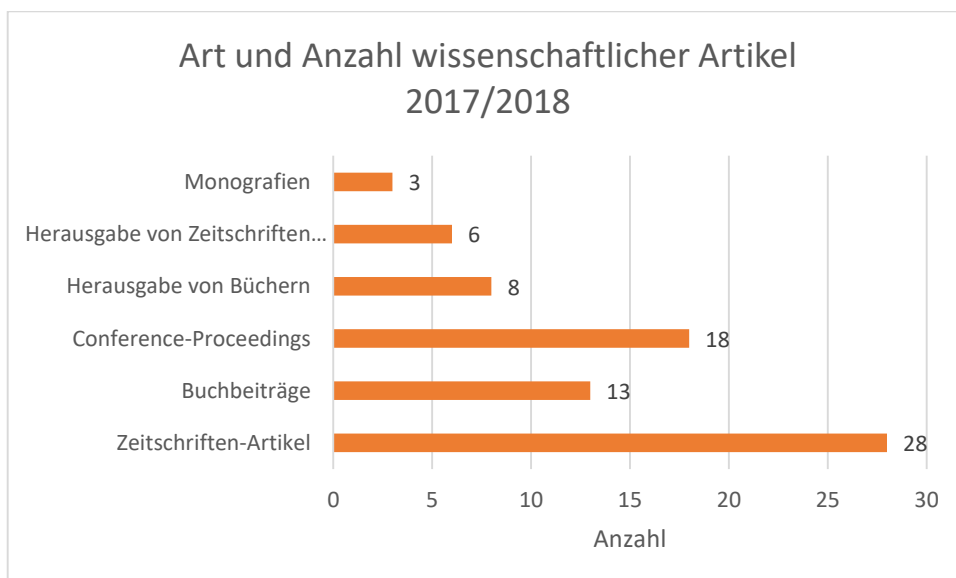


Abbildung 3: Art und Anzahl wissenschaftlicher Artikel 2017/2018

Die Frage, wo Zeitschriftenartikel publiziert wurden und in welcher Anzahl, ist im Fragebogen aufgeteilt auf zwei Fragen, die die Jahre 2017 und 2018 unabhängig voneinander betrachten. Abbildung 4 („Ort und Anzahl der Publikationen von Zeitschriftenartikeln 2017/2018“) zeigt die Nennungen beider Jahre. Gefragt waren wieder nur diejenigen Umfrageteilnehmenden, die angaben, tatsächlich publiziert zu haben. Mehrfachnennungen waren an dieser Stelle möglich. Es wird deutlich, dass alle von den befragten Hochschulprofessor*innen veröffentlichten Zeitschriftenartikeln in Printzeitschriften publiziert wurden. Printmedien haben demzufolge noch immer die größte Bedeutung, wenn es um die Publikation wissenschaftlicher (Zeitschriften-)Artikel geht. Offenbar wurden Zeitschriftenartikel neben der Printversion parallel oder zusätzlich in anderen (online) Medien veröffentlicht, da die Anzahl der tatsächlich veröffentlichten Zeitschriftenartikel, bei der Abfrage der Art und Anzahl (vgl. Abb. 3) nicht mit der hier angegebenen Zahl übereinstimmt.¹⁰ Wie Abbildung 4 zeigt, wurden neben der Publikation in Printzeitschriften (insgesamt 30 Artikel) folgende Publikationen im Open-Access-Format genannt:

- in elektronischen Closed-Access-Zeitschriften (insgesamt sechs Artikel),
- in Open-Access-Zeitschriften ohne Artikelgebühren (insgesamt neun Artikel),
- in Open-Access-Zeitschriften mit Artikelgebühren (insgesamt zehn Artikel) sowie
- die Publikation in Hybrid-Zeitschriften für die Jahre 2017 und 2018.

Offen bleibt in diesem Zusammenhang, ob es sich bei den Open-Access-Publikationen um dieselben oder unterschiedliche Zeitschriftenartikel handelt.

Im Vergleich mit den zuvor beschriebenen Daten, insbesondere mit den in Abbildung 3 dargestellten Kennzahlen, wird deutlich, dass es an dieser Stelle Unstimmigkeiten gibt. Gründe hierfür könnten sein, dass die Fragestellungen nicht genügend ausdifferenziert wurden, oder Begrifflichkeiten unzureichend definiert beziehungsweise operationalisiert wurden. Die Befragten verfügten möglicherweise zum Zeitpunkt der Befragung zudem über unzureichendes Wissen zur Unterscheidung von Publikationsarten.

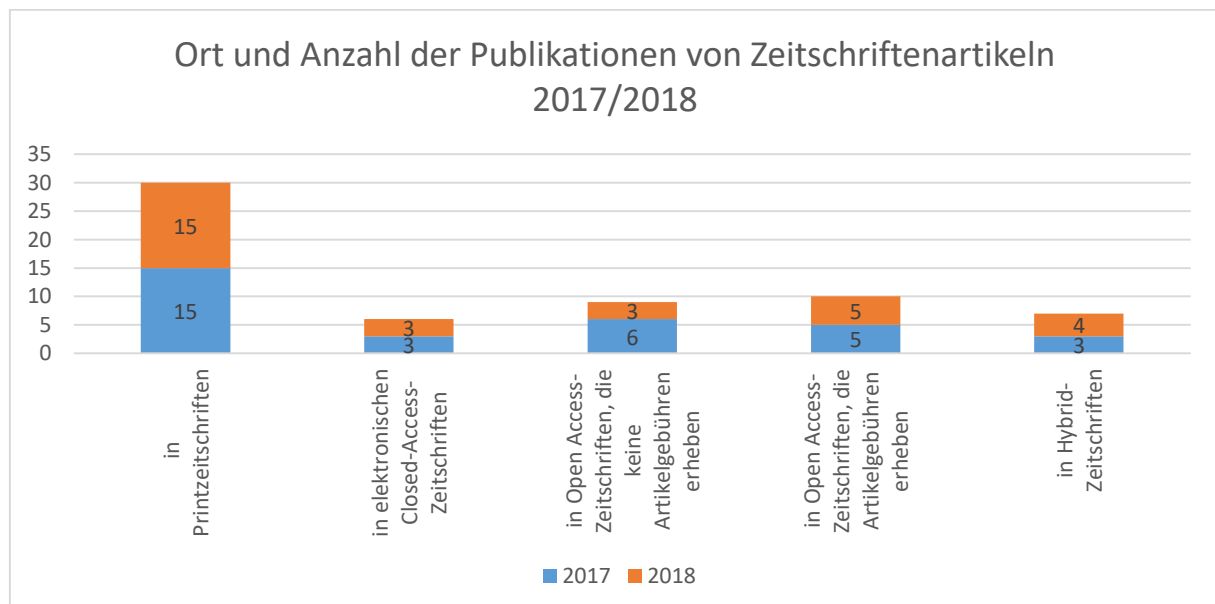


Abbildung 4: Ort und Anzahl der Publikationen von Zeitschriftenartikeln 2017/2018

¹⁰ Abbildung 3 zeigt, dass insgesamt 28 Zeitschriftenartikel von den Befragten publiziert wurden. Laut Abbildung 4 sind es jedoch insgesamt 30 Zeitschriftenartikel im gleichen Zeitraum, die von den Professor*innen veröffentlicht wurden.

4.3 Kostenfreie Veröffentlichung im Internet

Im Fragebogen folgt nach der Erfassung der Publikationsorte und -anzahl die Feststellung, ob diejenigen, die publiziert haben, ihre Werke auch zusätzlich/parallel kostenfrei im Internet veröffentlichen. Diese Frage zielt auf den „grünen Weg“ des Open-Access-Publizierens. Entgegen des ersten Eindrucks, dass Online-Veröffentlichungen einen nennenswerten Einfluss haben, wird hier lediglich von rund 18 Prozent (sieben Teilnehmende) der publizierenden Professor*innen angegeben, dagegen machen die übrigen 31 Professor*innen (rund 82 Prozent) keine Angaben bzw. verneinen diese Frage (vgl. Abb. 5).

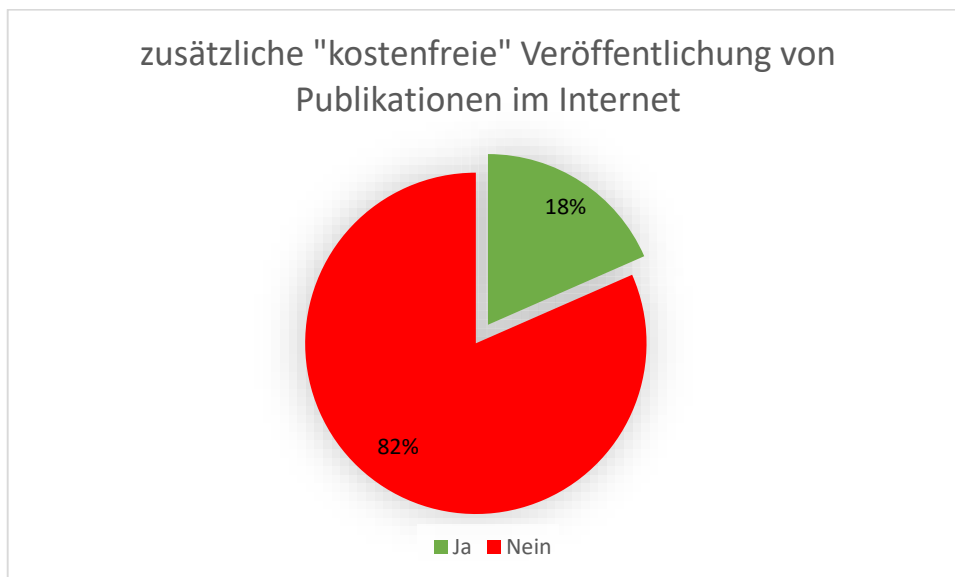


Abbildung 5: zusätzliche "kostenfreie" Veröffentlichung von Publikationen im Internet

Diejenigen, die ihre Beiträge zusätzlich kostenfrei im Internet zur Verfügung stellen, tun dies hauptsächlich über fachspezifische Dokumentenserver und/oder Research Gate¹¹. So gaben vier von sieben Befragungsteilnehmer*innen an, oft Texte über Research Gate zugänglich zu machen. Fachspezifische Dokumentenserver (wie etwa PeDocs¹² für erziehungswissenschaftliche, PsyDok¹³ für psychologische oder SSOAR¹⁴ für sozialwissenschaftliche Disziplinen) werden von der Hälfte der Antwortenden immer (eine Person) oder oft (drei Personen) genutzt. Dagegen werden universitäre Dokumentenserver (wie zum Beispiel Server der Digitalen Hochschulbibliothek Sachsen-Anhalt) als auch die Hochschulwebseite von der Mehrheit gar nicht genutzt. Lediglich eine Person gibt an, Publikationen immer auf der Hochschulwebseite der Öffentlichkeit uneingeschränkt zur Verfügung zu stellen. Eine weitere Person nutzt diese Möglichkeit oft (vgl. Abb. 6).

Bei der Wahrnehmung der Möglichkeit des kostenfreien Zugänglichmachung über fachspezifische Dokumentenserver oder Research Gate sind die Teilnehmenden offenbar unterschiedlicher Meinung. Während über 50 Prozent der Antwortenden angibt, fachspezifische Dokumentenserver und/oder Research Gate immer oder oft zu nutzen, gibt rund 43 Prozent an, diese Möglichkeiten selten oder nie zu nutzen (vgl. Abb. 6). Vermutlich gibt es geteilte Meinungen darüber, welchen Mehrwert diese Publikationsmöglichkeiten aufweisen, sie sind nicht bekannt oder umständlich zu nutzen. Gleiches gilt für die wenig bis gar nicht genutzten Kanäle der Hochschul-Webseite und der universitären Dokumentenserver.

¹¹ Research Gate ist eine Social Media Plattform für Wissenschaftler*innen.

¹² <https://www.pedocs.de/>

¹³ <http://psydok.psycharchives.de/>

¹⁴ <https://www.ssoar.info/ssoar/>

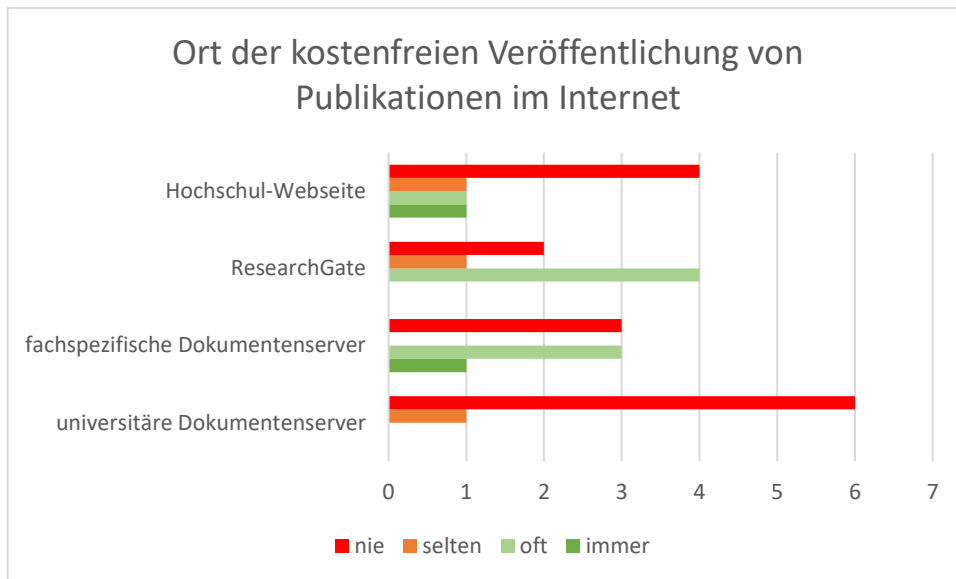


Abbildung 6: Ort der kostenfreien Veröffentlichung von Publikationen im Internet

4.4 geplanten Open-Access-Publikationen

Nicht nur die Feststellung der Ist-Situation ist für die Fragestellung nach der Nutzung und Akzeptanz von Open Access relevant, sondern auch das wahrscheinliche Nutzungsverhalten der Akteur*innen in der Zukunft. Um diesbezüglich eine grobe Prognose abgeben zu können, wird in der Umfrage erfasst, ob die Professor*innen planen, in den kommenden zwei Jahren, also 2020 und 2021, in Open Access zu publizieren. Abbildung 7 veranschaulicht, dass die Mehrheit der Umfrageteilnehmenden der Fachbereiche IWID und SGM keine Open-Access-Publikationen planen. Befragte aus den Fachbereichen AHW, Wirtschaft und WUBS planen mehrheitlich, dieses Format in 2020 und/oder 2021 zu wählen (vgl. Abb. 7).

Anzumerken ist, dass nicht erfragt wurde, welche anderen Publikationsmöglichkeiten diejenigen wahrnehmen, die die Frage nicht bejahen. Auch bleibt offen, aus welchen Gründen Personen keine Publikationen in Open Access-Formaten planen.

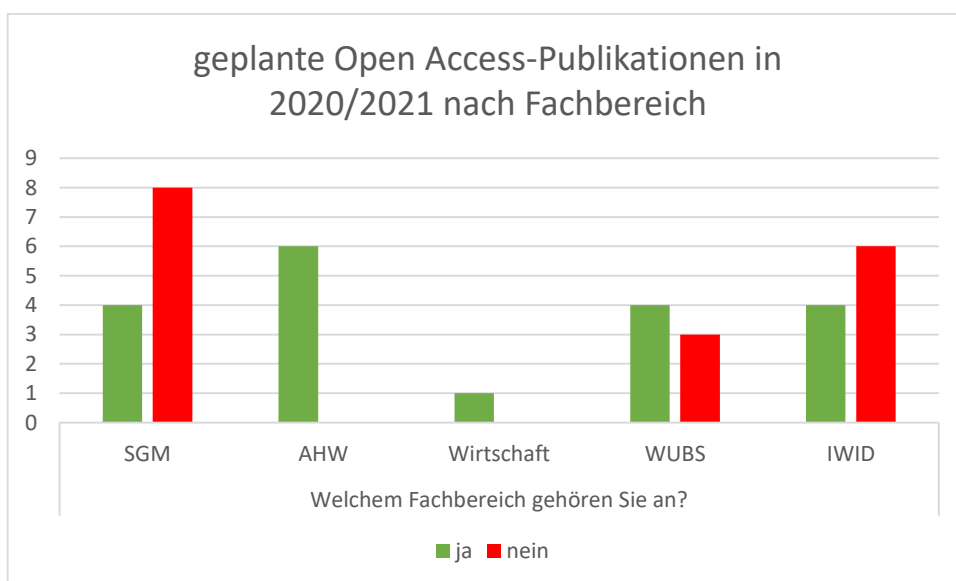


Abbildung 7: geplante Open-Access-Publikationen in 2010/2021 nach Fachbereich

Im Vergleich mit den tatsächlichen Open-Access-Publikationen in den zwei Vorjahren der Umfrage (2017 und 2018) zeigt sich eine abnehmende Nutzungstendenz für die kommenden Jahre (vgl. Abbildung 8). Für die Auswertung wurden die Angaben der Befragten zu Publikationsorten in 2017 und 2018 (vgl. Abb. 4) ins Verhältnis gesetzt zu den geplanten Open-Access-Publikationen (vgl. Abb. 7).

Während ausschließlich der Fachbereich Wirtschaft das Publizieren in Open Access für sich in 2020/2021 nutzen möchte, verzeichnen die Fachbereiche AHW, SGM und WUBS zum Teil starke Rückgänge. Die Umfrageteilnehmenden des Fachbereichs SGM planen einmal weniger die Nutzung von Open-Access-Formaten, der Fachbereich WUBS zukünftig zweimal weniger und am Fachbereich AHW wollen nur die Hälfte der Befragten 2020/2021 (erneut) in Open Access veröffentlichen. Lediglich am Fachbereich IWID ist keine Veränderung des Nutzungsverhaltens prognostizierbar (vgl. Abb. 8).

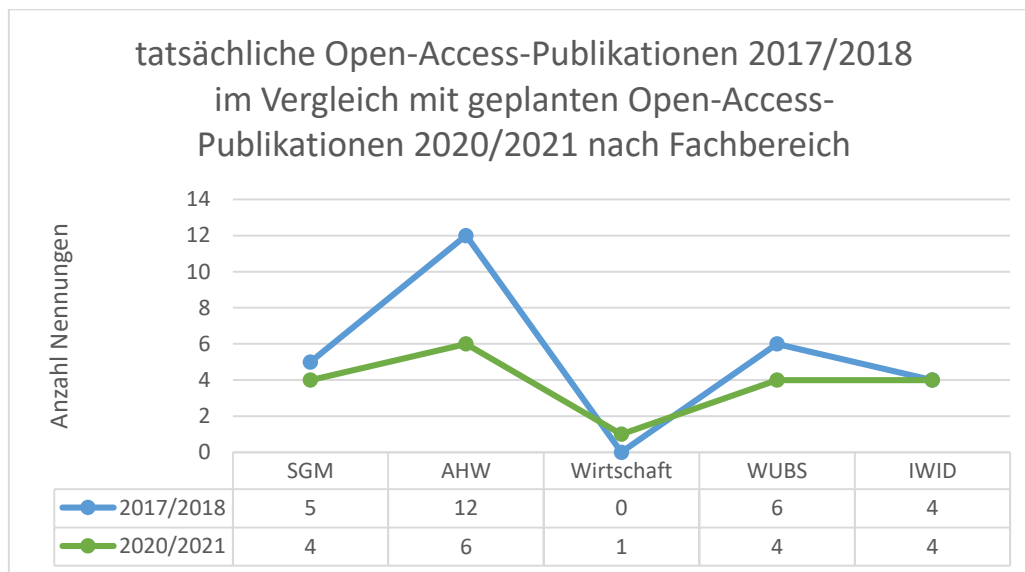


Abbildung 8: tatsächliche Open-Access-Publikationen 2017/2018 im Vergleich mit geplanten Open Access-Publikationen 2020/2021 nach Fachbereich

Es ist folglich von einem Rückgang der ohnehin schon wenigen Publikationen in Open Access auszugehen. Nicht einmal diejenigen, die zuvor angaben, in den letzten zwei Jahren Open-Access-Publikationen veröffentlicht zu haben, geben an, dies erneut tun zu wollen. Über Gründe kann an dieser Stelle nur spekuliert werden.

Es zeigt sich folgendes Bild der befragten Professor*innen an der Hochschule Magdeburg-Stendal. Über 80 Prozent der Befragten publizierten wissenschaftliche Beiträge in den Jahren 2017 und/oder 2018. Davon lassen sich 26 von 62 Artikeln dem Open-Access-Format zuordnen. Das entspricht einem Open-Access-Anteil an allen Publikationen von knapp 42 Prozent in den Jahren 2017 und 2018. Fast 52 Prozent der Befragten geben an, in den nachfolgenden zwei Jahren Open Access veröffentlichen zu wollen. Ein Vergleich der Angaben der Prognose mit dem tatsächlichen Publikationsaufkommen (vgl. Abb. 1) (gemeint sind hier alle Publikationen, nicht nur Open Access) zeigt folgendes Bild:

Die Professor*innen der Fachbereiche der Hochschule Magdeburg-Stendal weisen unterschiedlichste Publikationspräferenzen auf. Während sich die Befragten der Fachbereiche AHW und Wirtschaft eher aufgeschlossen gegenüber Open Access zeigen, ergibt sich bei den Befragten der Fachbereiche IWID, SGM und WUBS ein anderes Bild. Insbesondere publizierende Professor*innen am Fachbereich SGM legen großen Wert auf Printmedien. Der Fachbereich zeigt sich im Vergleich publikationsstark. Die Befragten sind allerdings bei Publikationen im Open-Access Format eher zurückhaltend. Lediglich ein Drittel der Umfrageteilnehmenden des Fachbereichs SGM plant derartige Veröffentlichungen in den

Jahren 2020/2021 (vgl. Abb. 9). Ähnliche Ergebnisse weisen die Fachbereiche IWID und WUBS auf. Auch Professor*innen dieser Disziplinen zeigen sich eher abgeneigt gegenüber zukünftigen Open-Access-Publikationen, wenngleich davon ausgegangen werden kann, dass insgesamt nicht weniger publiziert wird (vgl. Abb. 9).

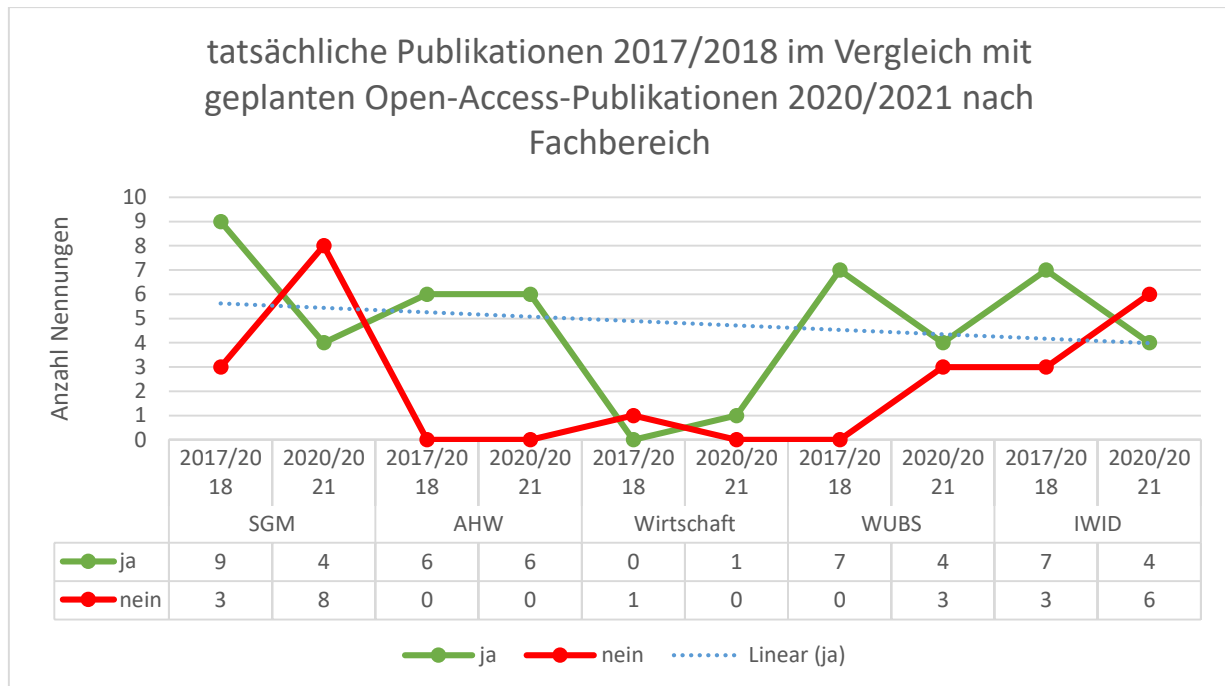


Abbildung 9: tatsächliche Publikationen 2017/2018 im Vergleich mit geplanten Open-Access-Publikationen 2020/2021 nach Fachbereich

Der Umfrageteil zu Herausgeberschaften wird in dieser Analyse nicht berücksichtigt, da sich aufgrund der kleinen Stichprobe in dem Antwortbereich keine validen Schlüsse ziehen lassen. Zudem wurde bereits deutlich, dass der Fokus für das weitere Vorgehen beziehungsweise Handlungsansätze zunächst auf Publikationsmöglichkeiten allgemein sowie Open Science und Open Access im speziellen liegen sollte, bevor Herausgeberschaften forciert werden können.

4.5 Finanzierung der Publikationen

Interessant für die abschließende Generierung möglicher Maßnahmen, Open Access an der Hochschule Magdeburg-Stendal zu kommunizieren, beziehungsweise zu forcieren, ist die Frage der Finanzierung. Die Teilnehmenden, die in den Jahren 2017 und 2018 publiziert hatten, wurden nach der Höhe der Ausgaben für die beiden Jahre befragt. Von den 29 Befragten gibt die Mehrheit (79 Prozent) an, dass in diesem Zusammenhang keine Ausgaben in beiden Jahren entstanden sind. Abbildung 10 zeigt aber auch, dass einige der Befragten in diesem Zeitraum zwischen 1000 und 6000 Euro für Open Access-Publikationen aufgewendet haben. 2017 gab jeweils eine Person zwischen 2001 Euro und 3000 Euro, 3001 Euro und 4000 Euro und zwei Befragte über 5000 Euro im Jahr für Open-Access-Publikationen aus. Im Jahr 2018 wendeten zwei Personen zwischen 4001 Euro und 6000 Euro für diesen Zweck auf. Dies bedeutet, dass fast sieben Prozent derjenigen, die publizieren im Jahr 2017 mehr als 5000 Euro jährlich für Open Access ausgaben. Ebenso groß ist der Anteil derer, die im Jahr 2018 mindestens 4000 Euro ausgaben (vgl. Abb. 10).

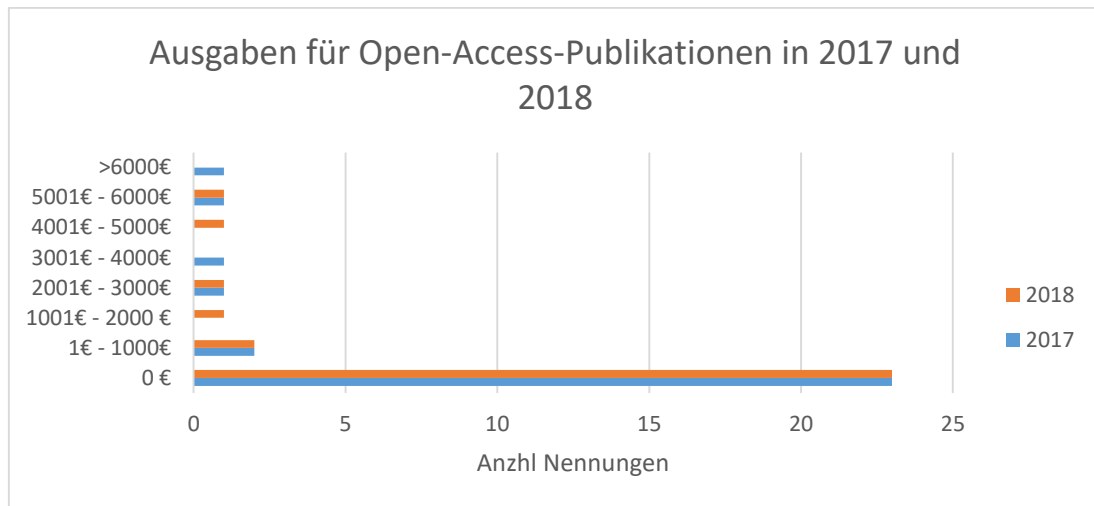


Abbildung 10: Ausgaben für Open Access-Publikationen 2017/2018

4.6 Unterstützungsmöglichkeiten seitens der Hochschule

Der Teil B des Fragebogens befasst sich mit potenziellen Unterstützungsmöglichkeiten seitens der Hochschule. Gefragt wurden alle Umfrageteilnehmenden, inwieweit finanzielle Unterstützung, die Installation eines*einer Open-Access-Beauftragte*n als Ansprechperson für Open Access-Publikationsfragen oder Informationen und Veranstaltung rund um Open Access hilfreich wären. Auch ein Freifeld für sonstige Nennungen beinhaltet diese Frage.

Über die Hälfte der Antwortenden stuft finanzielle Unterstützung durch die Hochschule bei Open-Access-Angelegenheiten als im höchsten Maße hilfreich ein (vgl. Abb. 11). Dies überrascht angesichts des Ergebnisses, dass ein Großteil der Publizierenden keine Kosten für Veröffentlichungen in Open Access hatten. Möglicherweise ist es ein Hinweis auf die zahlreichen kostenintensiven Open-Access-Publikationsmöglichkeiten, die am Markt existieren und Publikationswillige vom Veröffentlichenden abhalten. Unterschiedlich fallen die Meinungen der Fachbereichsangehörigen hinsichtlich der Unterstützung durch einer*einen Open-Access-Beauftragte*n aus. Insbesondere die sozialwissenschaftlichen Fachbereiche (AHW und SGM) befinden dies als hilfreich. Elf der positiven Nennungen kommen aus diesen Fachbereichen, vier weitere aus anderen, wohingegen alle anderen Umfrageteilnehmenden keine Notwendigkeit für diese Form der Unterstützung sehen. Offenbar hat der Großteil der Umfrageteilnehmenden nur wenig Bedarf an sowohl individuellen (ausgenommen die Fachbereiche AHW und SGM) als auch an allgemeingültigen Unterstützungsmöglichkeiten, die durch die Hochschule geleistet werden könnten. Denn auch die Einrichtung eines Angebots mit beispielsweise (Informations-)Veranstaltungen zu Open Access wird von den Befragten als wenig hilfreich bewertet (vgl. ebd.).

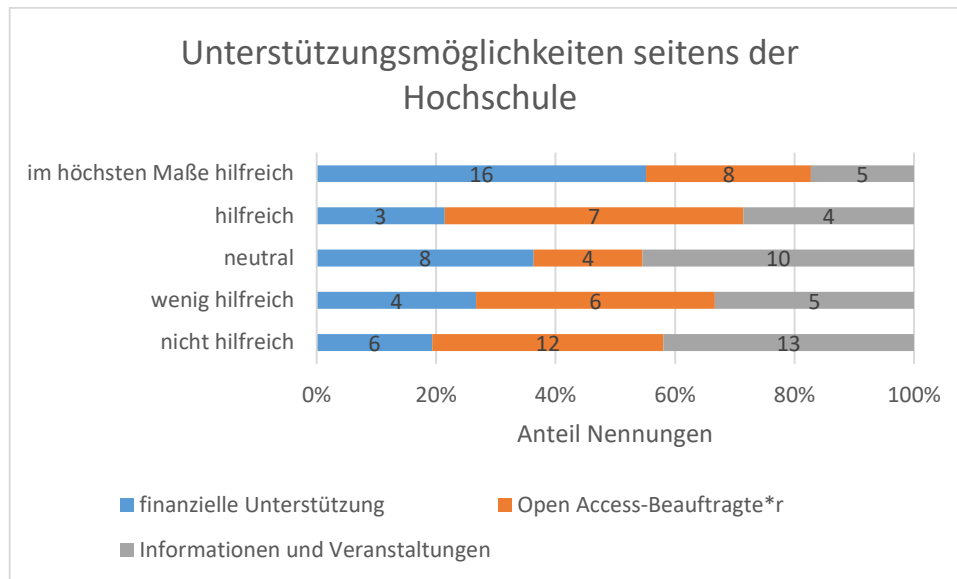


Abbildung 11: Unterstützungsmöglichkeiten seitens der Hochschule

5. Zusammenfassung und Fazit

Als zentrales Ergebnis der Umfrage zum Open-Access-Aufkommen an der Hochschule Magdeburg-Stendal lässt sich festhalten, dass ein Großteil der Professor*innen bisher nicht hinreichend mit den Themen Open Science und Open Access vertraut ist. Es wird publiziert, jedoch wird nur teilweise der „goldene Weg“ des Open-Access-Publizierens gewählt und Möglichkeiten des „grünen Wegs“ – also die Mehrfachveröffentlichung – bisher kaum genutzt. Insgesamt bleibt damit das Potenzial für die Forschenden und die Institution Hochschule ungenutzt. Zwar scheint der Mehrwert und das Bewusstsein für Open Access an Bedeutung zu gewinnen, jedoch fehlen konkrete Wege und Anreizsysteme, Open Access aktiv zu nutzen.

Die Umfrageergebnisse geben Hinweis darauf, dass es vor allem notwendig ist, den Publizierenden und Publikationswilligen den grünen Weg des Open Access als sinnvolle Option aufzuzeigen. Insgesamt wird auch noch notwendiger sein, dass die eingangs beschriebenen Vorzüge von Open Access sich nur nutzen lassen, wenn die Beteiligten umfassend über Möglichkeiten und Wege informiert sind. Insbesondere die aus Open Access resultierende Reputation für den/die Wissenschaftler*in und die Wahrnehmung der Verpflichtung der „Wissenschaft als öffentliches Gut“ sollten verstärkt fokussiert und für die Wissenschaftler*innen transparent gemacht werden.

Ferner wird deutlich, dass zentrale Begrifflichkeiten von Open Science für alle Hochschulangehörigen zu definieren sind. Die Umfrageergebnisse zeigen, dass es hier zu Missverständnissen kommt. Ein Teil der Zielgruppe ist offenbar wenig bis gar nicht mit dem Vokabular oder auch den Nutzungsmöglichkeiten von Open Access vertraut. Dies ist zum einen in der geringen Rücklaufquote als auch in den teils widersprüchlichen Antworten begründet.

Um dem Anspruch der Hochschule, sich aktiv an der Entwicklung in Richtung Öffnung für Open Access und damit unter anderem auch für mehr Chancen auf dem umworbene Drittmarkt zu beteiligen, gerecht zu werden, ist es notwendig, die Professor*innen entsprechend zu informieren und zu motivieren. Mit der Entwicklung einer Open-Access-Strategie wäre ein erster bedeutender Schritt in diese Richtung getan. Angesichts der

Umfrageergebnisse wird empfohlen, im Rahmen der Strategie ganz konkret auf Begrifflichkeiten und Definitionen im Kontext von Open Access einzugehen. Eine gemeinsame Sprache erleichtert den Einstieg in die digitale Open-Access-Welt auch denjenigen, die in der Vergangenheit fast hauptsächlich klassische Printmedien für ihre Publikationen nutzten.

Nicht nur angesichts der Digitalisierung, sondern auch unter Einbezug der aktuellen Entwicklungen und Auswirkungen der Corona-Krise auf den Wissenschaftsbetrieb sind insbesondere digitale Lösungen gefragt. Denkbar wären (online-)Weiterbildungen für Professor*innen und diejenigen Hochschulangehörigen, für die Open Access eine Rolle spielt und mit großer Wahrscheinlichkeit mehr und mehr spielen wird. Der Bildungssektor steht aktuell unter großem Druck, den politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Anforderungen gerecht zu werden. Gerade digitale Lösungen und Herangehensweisen können in Krisenzeiten zu Wettbewerbsfähigkeit und der Aufrechterhaltung des Images als moderne Hochschule gerecht werden. Open Access stellt ein bedeutendes Instrument zur Sichtbarmachung der Hochschule und der wissenschaftlichen Leistungen der Professor*innen dar. Insofern ist es unabdingbar, digitale Transparenz zu schaffen und Forschung(ergebnisse) weltweit zugänglich zu machen. Auf der Mikroebene bedeutet dies neben der Sensibilisierung und Schulung der Professor*innen zum Thema Open Access, die Entwicklung einer Policy mit dem Ziel der Orientierung und als Qualitätssicherungsinstrument.

Neben der Beteiligung an der jährlich ausgerichteten Open-Access-Week¹⁵ im Oktober 2020 sollten folgende Maßnahmen, die auf den Ergebnissen der Umfrage beruhen, in Betracht gezogen werden.

Grundlage für die Veröffentlichung in Open Access ist neben dem Verständnis des Themas und die Anerkennung dessen als Mehrwert für die eigene Forschung(spraxis) ein sicherer Umgang mit (digitalen) Datenverarbeitungsprogrammen und (digitalen) Archivierungsmethoden. In diesem Zusammenhang ist die Etablierung einer einheitlichen Archivierungsstrategie für Hochschulangehörige notwendig. Lediglich sieben befragte Personen (18 Prozent der Befragten) geben an, den erstrebenswerten grünen Publikationsweg gegangen zu sein (vgl. Abb. 5). Hierbei ist allerdings keine eindeutige Archivierungsstrategie zu erkennen, da angesichts der wenigen Beteiligten zwar die institutionellen und disziplinären Dokumentenserver vor Research Gate und der eigenen Homepage führen, aber nur eine Person angibt, Publikationen immer zu archivieren. Es gilt herauszufinden, welche Unterstützungsmöglichkeiten hier praktikabel für Hochschule und Publizierende sind. In diesem Zusammenhang ist eine gemeinsame Lösungssuche im Austausch mit der Bibliothek angebracht.

Für die Hochschule Magdeburg-Stendal ist es weniger empfehlenswert, die von Universitäten oft offensiv verfolgte Strategie, das Open-Access-Publizieren über die von der DFG (Deutsche Forschungsgemeinschaft) bereitgestellten Publikationsfonds für die Angehörigen ihrer Institution zu erleichtern¹⁶, da dies unter anderem an bestimmte Bedingungen geknüpft ist. Zu diesen gehören beispielsweise die Anwesenheit eines*einer Open-Access-Beauftragten, eine kritische Masse an Publikationsaufkommen sowie die finanzielle Beteiligung durch die Institution. Der Aufwand einer solchen zentral organisierten Antragstellung scheint derzeit nicht gerechtfertigt. Zum einen sind die Befragten Wissenschaftler*innen noch nicht hinreichend von den Vorteilen und dem Mehrwert von Open Access überzeugt und zum anderen sind sie offenbar nicht ausreichend über mögliche Maßnahmen und auch

¹⁵ <http://www.openaccessweek.org/>

¹⁶ Auch bspw. die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg bietet diesen Service. Siehe: www.open-science.ub.ovgu.de für mehr Informationen.

Konsequenzen (für zukünftige Forschungs- und Drittmittelanträge) informiert. Ist kein Bewusstsein für die Relevanz einer Ansprechperson für Open Access vorhanden, so ist diese Voraussetzung aktuell kaum zu erfüllen. Ferner zeigen die Zahlen zum tatsächlichen Publikationsaufkommen an der Hochschule Magdeburg-Stendal, dass ein derartiges Serviceangebot auch ohne die vorliegenden Umfrageergebnisse aktuell nicht sinnbringend ist.

Abbildung 12 zeigt das tatsächliche Publikationsaufkommen der Hochschule Magdeburg-Stendal für die Jahre 2017 und 2018 nach Fachbereich. Für den genannten DFG-Fonds dürfen die Veröffentlichungen des ZHH (Zentrum für Hochschuldidaktik und angewandte Hochschulforschung) mit einbezogen werden. Aber auch unter Berücksichtigung dieser bestätigt sich die bereits ausgeführte Empfehlung gegen die Inanspruchnahme des DFG-Fonds mit den vorausgesetzten Maßnahmen. Sollte sich der Trend bestätigen und die Publikationszahlen weiter steigen (Anstieg des Publikationsaufkommens um 3,38 Prozent von 2017 zu 2018) (vgl. Abb. 12), so kann eine derartige Möglichkeit erneut in Betracht gezogen werden.

An dieser Stelle muss noch darauf hingewiesen werden, auf welche Weise die Angaben im Fragebogen von den tatsächlichen Publikationszahlen abweichen. So ist nicht, wie die Ergebnisse der Umfrage vermuten lassen, der FB SGM, sondern der FB AHW mit insgesamt 139 Publikationen der publikationsstärkste FB in den Jahren 2017 und 2018, gefolgt vom FB WUBS mit 109 Veröffentlichungen. Der FB WUBS steht dabei nicht gleichauf mit dem FB IWID. Erstgenannter hat mehr als doppelt so viele Publikationen zu verzeichnen wie der FB IWID mit 48 Publikationen in den zwei Jahren vor der Umfrage. Die Vermutung, dass der FB Wirtschaft vergleichsweise sehr wenige Veröffentlichungen vorzuweisen hat bestätigt sich bei Betrachtung der tatsächlichen Zahlen. In den zwei betrachteten Jahren kamen nur 17 wissenschaftliche Publikationen aus diesem Fachbereich (vgl. Abb. 12).

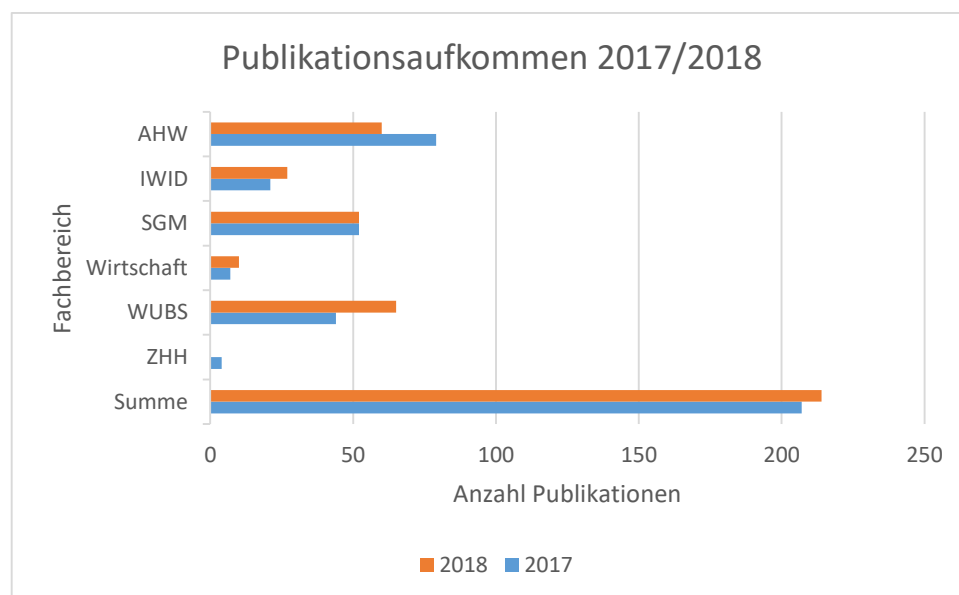


Abbildung 12: Publikationsaufkommen 2017/2018

Die Hochschule sollte die Wissenschaftler*innen bei der Beantragung von Drittmittelprojekten anhalten, Kosten für Publikationen mit einzukalkulieren. Auch wenn der größte Teil der Antwortenden in kostenfreien Open-Access-Publikationsorganen veröffentlicht hat, haben insgesamt sechs Personen mehr als 6000 Euro jährlich für Open-Access-Veröffentlichungen ausgegeben (vgl. Abb. 10). Zudem wünschen sich 19 Befragte finanzielle Unterstützung von

Seiten der Hochschule (vgl. Abb. 11). Folglich wäre eine entsprechende Beratung bei der Antragsstellung und beim Einwerben von Drittmitteln zielführend.

Es bleibt angesichts der Umfrageergebnisse diskussionswürdig, ob eine Ansprechperson für Open Access-Fragen beauftragt werden sollte. In diesem Kontext zeigen die Ergebnisse der Befragung unterschiedliche Positionen der Professor*innen. Möglicherweise könnte eine Probephase mit entsprechenden (Service-)Angeboten (z.B. individuelle Beratung, Informationsveranstaltungen, etc.) Aufschluss über das weitere Vorgehen geben. Gegebenenfalls sind hier die Bedarfe der Fachbereiche auch ganz unterschiedlich.

Einigkeit hingegen besteht unter den Befragten dahingehend, dass das Thema Open Access für die Hochschule wichtig ist. Diese positive Grundtendenz gilt es aufzugreifen und an einer verstärkten Open-Access-Praxis zu arbeiten. Open-Access-Publikationen – ob gold oder grün – erhöhen die Sichtbarkeit der Institution und der Wissenschaftler*innen. Open-Access-Texte können leichter gelesen werden und dies ist Voraussetzung für deren Zitation.

Literaturverzeichnis

- BMBF (Bundesministerium für Bildung und Forschung) (2016): Open Access in Deutschland. Die Strategie des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. https://www.bmbf.de/upload_filestore/pub/Open_Access_in_Deutschland.pdf, abgerufen am 21.02.2020.
- BOAI (Budapester Open Access Initiative) (2002): Budapest Open Access Initiative, German Translation. <https://www.budapestopenaccessinitiative.org/translations/german-translation>, abgerufen am 19.02.2020.
- Deutsche UNESCO-Kommission (Hrsg.) (2007): Open Access. Chancen und Herausforderungen. Ein Handbuch. Bonn. https://www.unesco.de/sites/default/files/2018-06/Open_Access_0.pdf, abgerufen am: 21.02.2020.
- FID Romanistik (Fachinformationsdienst Romanistik) (2017): Open Access in der Romanistik. Auswertung der Umfrage des Fachinformationsdienstes Romanistik, durchgeführt von der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.
- FOSTER (o.J.): Open Science Definition. <https://www.fosteropenscience.eu/taxonomy/term/100>, abgerufen am 20.02.2020.
- Iafob (Institut für Arbeitsforschung und Organisationsberatung) (2017): Befragung zu Open Access an der ETH Zürich. Zusammenfassung und Ergebnisse. <http://www.library.ethz.ch/ms/Open-Access-an-der-ETH-Zuerich/Ergebnisse-Open-Access-Befragung-2017>, abgerufen am 21.02.2020.
- Hochschule Magdeburg-Stendal (2020): Leistungsorientierte Mittelverteilung. <https://www.hs-magdeburg.de/hochschule/leitung-und-gremien/prorektorate/proentwicklung/leistungsorientierte-mittelverteilung.html>, abgerufen am 05.05.2020.
- Koch, Lisa / Mey, Günter / Mruck, Katja (2009): Erfahrungen mit Open Access – ausgewählte Ergebnisse aus der Befragung zu Nutzen und Nutzung von „Forum Qualitative Forschung / Forum: Qualitative Social Research“ (FQS). In: Information Wissenschaft und Praxis, 60 (2009)5, S. 291-299. <http://eprints.rclis.org/13597/>. abgerufen am 22.04.2020.
- Mey, Günter (2013): Freier Zugang zu wissenschaftlichen Texten mit Open Access. „Wissenschaft ist ein öffentliches Gut“ [Ein Interview, geführt von Sibylle Wegener]. In: Treffpunkt Campus, Jg. 2013, Nr. 70, S. 9.
- Mey, Günter / Mruck, Katja (2007): Open Access – Auswirkungen einer Informationskrise ... als Chance für die Information. In: Journal für Psychologie, Jg. 15 (2007), Ausg. 2, S. 1-28. <https://www.journal-fuer-psychologie.de/index.php/jfp/article/view/130>. abgerufen am 22.04.2020.
- Mruck, Katja / Gradmann, Stefan / Mey, Günter (2004). Open Access: Wissenschaft als Öffentliches Gut [32 Absätze]. In: Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research, 5(2), Art. 14. <http://dx.doi.org/10.17169/fqs-5.2.624>, abgerufen am 22.04.2020.
- PUBLISSO (o.J.): Open Access Gold oder Grün – die Unterschiede. <https://www.publisso.de/open-access-beraten/faqs/open-access-gold-oder-gruen/>, abgerufen am 21.02.2020.

SUB Göttingen (Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen) (o.J.a): Was bedeutet Open Access? <https://open-access.net/informationen-zu-open-access/was-bedeutet-open-access>, abgerufen am: 19.02.2020.

SUB Göttingen (Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen) (o.J.b): Hochschulleitungen. <https://open-access.net/informationen-fuer-verschiedene-zielgruppen/hochschulleitungen>, abgerufen am: 21.02.2020.

Anhang

Anhang 1: E-Mail Einladung Open-Access-Umfrage

Von Prorektorat für Forschung, Entwicklung und Transfer <pro_forschung@hs-magdeburg.de> ★
Betreff **Open-Access-Umfrage** 23.05.2019, 15:34

Antwort an Mich ★
An hsmdprof@listserv.hs-magdeburg.de <hsmdprof@listserv.hs-magdeburg.de> ☆
Kopie (CC) Mich ★

Sehr geehrte Professorinnen und Professoren,

im Prorektorat Forschung, Entwicklung und Transfer streben wir an, eine Open-Access-Publikationsstrategie für die Hochschule Magdeburg-Stendal zu erarbeiten. Zur Entwicklung dieser Strategie führen wir zunächst eine Bestandsaufnahme der Open-Access-Aktivitäten der Professorinnen und Professoren der Hochschule durch. In diesem Zusammenhang bitten wir Sie, sich an der folgenden Umfrage zu Open-Access-Aktivitäten zu beteiligen. Das Ausfüllen des Fragebogens wird circa 5 Minuten in Anspruch nehmen. Bitte nehmen Sie auch an der Befragung teil, wenn Sie bisher noch nicht im Open-Access-Format publiziert haben.

Die Befragung wird bis zum 7. Juli 2019 freigeschaltet sein. Die Ergebnisse werden im kommenden Wintersemester hochschulweit diskutiert.

Über den folgenden Link gelangen Sie zur Umfrage:
<http://projekte.hs-magdeburg.de/stendal/limesurvey/index.php/551722?lang=de>

Bei weiteren Fragen können Sie sich an Lisa Hartmann, Schnittstellenmanagerin im Projekt TransInno_LSA, wenden. (E-Mail: Lisa.Hartmann@h2.de; Telefon: 0391 886-4198)

Herzlichen Dank für Ihre Teilnahme und Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. Kerstin Baumgarten &
Lisa Hartmann

--
Prof. Dr. Kerstin Baumgarten
Prorektorin Forschung, Entwicklung und Transfer
Hochschule Magdeburg-Stendal
Breitscheidstraße 2 - Haus 3
D-39114 Magdeburg

Tel: +49 391 886 4105
Fax: +49 391 886 4709

Anhang 2: Befragung des Prorektorats Forschung, Entwicklung und Transfer zum Open-Access-Aufkommen an der Hochschule Magdeburg-Stendal

Sehr geehrte Professorin, sehr geehrter Professor,

mit dem Ziel der Entwicklung einer Open-Access-Strategie der Hochschule Magdeburg-Stendal führen wir eine Befragung zur Akzeptanz und zur Nutzung von Open-Access-Formaten im Rahmen des Publikationsaufkommens durch. Bitte nehmen Sie sich ein paar Minuten Zeit, um die folgenden Fragen zu beantworten. Auch wenn Sie bisher noch nicht im Open-Access-Format veröffentlicht haben, liefern Ihre Angaben wichtige Informationen für die Entwicklung einer entsprechenden Strategie. Die Ergebnisse werden im Wintersemester hochschulweit diskutiert.

Hier noch einige Hinweise zum Open-Access-Format:

- Zum Bereich **Closed Access** gehören kostenpflichtige Angebote. Der Zugang ist möglich, wenn die Bibliothek, der Fachbereich, oder Sie selbst den Zugang kaufen.

- **Open Access** umfasst den freien Zugang zu Publikationen (**goldener Weg**). Primärpublikationen (sog. Originalbeiträge) sind in Zeitschriften, als Monografien oder Sammelwerke frei zugänglich. Hierbei ist allerdings zu unterscheiden, ob dafür finanzielle Aufwendungen, sog. Artikelgebühren, notwendig sind oder für die Autor*innen keine Kosten entstehen.

- Der **grüne Weg** beinhaltet Publikationen, die nach einer sog. Embargofrist/Karenzzeit oder als Preprintfassung des Textes parallel auf einem Dokumentenserver (sog. Respositorien) archiviert werden.

Weitere Informationen zu Publikationen im Open-Access-Format finden Sie unter:
<http://open-access.net/informationen-zu-open-access/open-access-strategien/>

Vielen Dank für Ihre Mitwirkung und Unterstützung.

Prof. Dr. Kerstin Baumgarten
Prorektorin für Forschung, Entwicklung und Transfer
Diese Umfrage enthält 17 Fragen.

A) Akzeptanz und Nutzung von Open Access

Wie schätzen Sie die Bedeutung von Publikationen im Open-Access-Format ein?

Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten:
Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- sehr wichtig
- wichtig
- unwichtig
- sehr unwichtig
- keine Einschätzung

Bitte schreiben Sie einen Kommentar zu Ihrer Auswahl

Wählen Sie von "sehr wichtig" bis "sehr unwichtig". Im Kommentar können Sie mitteilen, welche Relevanz Open Access für Sie hat, ebenso, wie Sie die Relevanz von Open Access für die Hochschule insgesamt einschätzen.

Haben Sie in den letzten zwei Jahren wissenschaftliche Artikel publiziert? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ja
- Nein

Wie viele wissenschaftliche Artikel haben Sie in den letzten zwei Jahren in folgenden Formaten publiziert?

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

Antwort war 'Ja' bei Frage '2 [A2]' (Haben Sie in den letzten zwei Jahren wissenschaftliche Artikel publiziert?)

Bitte geben Sie Ihre Antwort(en) hier ein:

Zeitschriften-Artikel

Buchbeiträge

Conference-Proceedings

Herausgabe von Büchern

Herausgabe von Büchern/Herausgabe von Zeitschriften-Schwerpunktausgaben

Monografien

Sonstiges, und zwar

Bitte geben Sie jeweils die Anzahl der veröffentlichten Formate an.

Sind Sie selbst Herausgebende*r einer Zeitschrift? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

Ja

Nein

Bei wie vielen Zeitschriften sind Sie Herausgebende*r?

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

Antwort war 'Ja' bei Frage '4 [A4]' (Sind Sie selbst Herausgebende*r einer Zeitschrift?)

Bitte geben Sie Ihre Antwort(en) hier ein:

Closed-Access-Zeitschriften

Open-Access-Zeitschriften

Hybrid-Zeitschriften (Closed-Access-Zeitschriften, bei denen Open-Access-Zugang für einzelne Artikel erkauf werden kann)

Bitte geben Sie die jeweilige Anzahl der Zeitschriften an

Wo haben Sie Ihre Zeitschriften-Artikel in den letzten zwei Jahren publiziert?

Bitte geben Sie zunächst die Zahlen für das Jahr 2017 an.

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

Antwort war 'Ja' bei Frage '2 [A2]' (Haben Sie in den letzten zwei Jahren wissenschaftliche Artikel publiziert?)

Bitte geben Sie Ihre Antwort(en) hier ein:

in Printzeitschriften

in elektronischen Closed-Access-Zeitschriften

in Open-Access-Zeitschriften, die keine Artikelgebühren erheben

in Open-Access-Zeitschriften, die Artikelgebühren erheben

Hybrid-Zeitschriften, d.h. Open-Access-Stellung nach Zahlung

Wo haben Sie Ihre Zeitschriften-Artikel in den letzten zwei Jahren publiziert?

Bitte geben Sie nun die Zahlen für das Jahr 2018 an.

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

Antwort war 'Ja' bei Frage '2 [A2]' (Haben Sie in den letzten zwei Jahren wissenschaftliche Artikel publiziert?)

Bitte geben Sie Ihre Antwort(en) hier ein:

in Printzeitschriften

in elektronischen Closed-Access-Zeitschriften

in Open-Access-Zeitschriften, die keine Artikelgebühren erheben

in Open-Access-zeitschriften, die Artikelgebühren erheben

in Hybrid-Zeitschriften, d. h. Open-Access-Stellung nach Zahlung

Veröffentlichen Sie Ihre Publikationen (Closed-Access-Zeitschriftenbeiträge, Buchbeiträge etc.), sofern diese nicht online/frei zugänglich sind, zusätzlich/parallel im Internet „kostenfrei“? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

Ja

Nein

Sie haben die letzte Frage mit "ja" beantwortet. Bitte geben Sie nun an, wo Sie Ihre Publikationen zusätzlich/parallel im Internet kostenfrei angeben. *

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

Antwort war 'Ja' bei Frage '8 [A8]' (Veröffentlichen Sie Ihre Publikationen (Closed-Access-Zeitschriftenbeiträge, Buchbeiträge etc.), sofern diese nicht online/frei zugänglich sind, zusätzlich/parallel im Internet „kostenfrei“?)

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	immer	oft	selten	nie
Universitäre Dokumentenserver (z. B. Server der Digitalen Hochschulbibliothek Sachsen-Anhalt)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fachspezifische Dokumentenserver (z. B. Pedocs, PsychDok, SSOAR)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
ResearchGate	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Hochschul-Webseite	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Planen Sie in den kommenden zwei Jahren Open-Access-Publikationen? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

Ja

Nein

Warum wollen Sie Open Access veröffentlichen? *

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

Antwort war 'Ja' bei Frage '10 [A10]' (Planen Sie in den kommenden zwei Jahren Open-Access-Publikationen?)

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig
Transparenz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
erhöhte Sichtbarkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

	sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig
bessere Zitierbarkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wissenschaft für alle (die Öffentlichkeit, die Wissenschaft finanziert, erreichen)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Bitte gewichten Sie die angegebenen Attribute nach Relevanz

Bitte geben Sie an, wie hoch Ihre Ausgaben für Open-Access-Publikationen in den vergangenen zwei Jahren waren.

Bitte geben Sie zunächst die Höhe der Ausgaben für das Jahr 2017 an.

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

Antwort war 'Ja' bei Frage '2 [A2]' (Haben Sie in den letzten zwei Jahren wissenschaftliche Artikel publiziert?)

Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten:

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- 0€
- 1€ - 1000€
- 1001€ - 2000€
- 2001€ - 3000€
- 3001€ - 4000€
- 4001€ - 5000€
- 5001€ - 6000€
- > 6001€

Bitte geben Sie an, wie hoch Ihre Ausgaben für Open-Access-Publikationen in den vergangenen zwei Jahren waren.

Bitte geben Sie nun die Höhe der Ausgaben für das Jahr 2018 an.

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

Antwort war 'Ja' bei Frage '2 [A2]' (Haben Sie in den letzten zwei Jahren wissenschaftliche Artikel publiziert?)

Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten:

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- 0€

- 1€ - 1000€
- 1001€ - 2000€
- 2001€ - 3000€
- 3001€ - 4000€
- 4001€ - 5000€
- 5001€ - 6000€
- > 6001€

Bitte geben Sie an, aus welchen Quellen Sie Mittel für eine Open-Access-Publikation gezahlt haben.

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

Antwort war 'Ja' bei Frage '2 [A2]' (Haben Sie in den letzten zwei Jahren wissenschaftliche Artikel publiziert?) *und* Antwort war NICHT '0€' bei Frage '12 [A12]' (Bitte geben Sie an, wie hoch Ihre Ausgaben für Open-Access-Publikationen in den vergangenen zwei Jahren waren. Bitte geben Sie zunächst die Höhe der Ausgaben für das Jahr 2017 an.) *und* Antwort war NICHT '0€' bei Frage '13 [A13]' (Bitte geben Sie an, wie hoch Ihre Ausgaben für Open-Access-Publikationen in den vergangenen zwei Jahren waren. Bitte geben Sie nun die Höhe der Ausgaben für das Jahr 2018 an.)

Bitte wählen Sie einen oder mehrere Punkte aus der Liste aus.

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

- Publikationsmittel bereits im Forschungsantrag inkludiert
- Projektpauschale
- Persönliche Restemittelkonten
- DFG
- Sonstiges:

Mehrfachnennungen möglich

B) Unterstützungsleistungen

Welche Faktoren würden Ihre Bereitschaft, Open Access (gold und grün) zu publizieren, unterstützen? Bitte beurteilen Sie diese auf einer Skala von 1-5. (Dabei bedeutet 1 nicht hilfreich, 5 im höchsten Maße hilfreich)

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

1 2 3 4 5

Anwesenheit von Ansprechpartner*innen für Open-Access-Publikationsfragen (OA-Beauftragte*r)

1 2 3 4 5

finanzielle Unterstützung seitens der Hochschule

Informationen und Veranstaltungen zu Open Access an der Hochschule

Welche weiteren Unterstützungssysteme wünschen Sie sich im Hinblick auf Open-Access(-Publikationsstrategien)?

Bitte geben Sie Ihre Antwort(en) hier ein:

Bitte nennen Sie Beispiele

C) Informationen zum Fachbereich

Welchem Fachbereich gehören Sie an? *

Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten:

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Soziale Arbeit, Gesundheit und Medien (SGM)
- Angewandte Humanwissenschaften (AHW)
- Wirtschaft
- Wasser, Umwelt, Bau und Sicherheit (WUBS)
- Ingenieurwissenschaften und Industriedesign (IWID)

Vielen Dank für Ihre Mitwirkung und Unterstützung.
Prof. Dr. Kerstin Baumgarten
Prorektorin für Forschung, Entwicklung und Transfer

Übermittlung Ihres ausgefüllten Fragebogens:
Vielen Dank für die Beantwortung des Fragebogens.